



nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur

Leitung: Prof. Dr. Heidi Keller (bis 30.09.2014)

Dr. Bettina Lamm (kommissarisch ab 01.10.2014)

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Jörn Borke (bis 31.03.2014), Dipl.-Psych.
Laura Bossong, Dipl.-Psych. Anna Dintsioudi, Dr. Paula Döge, M.Sc. Niklas
Dworazik, Dr. Ariane Gernhardt, M.Sc. Lena Pejic (ab Dez. 2014)

Technische Mitarbeiter: Nicolas Mönkediek

Sekretariat: Marita Bojang

Verwaltung: Eva Pöpel

Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Grundlagen	3
Forschungsschwerpunkte	5
Forschungsschwerpunkt 1: Sozialisationsstrategien verschiedener Bezugspersonen im familiären und institutionellen Kontext	5
<i>a. Kamerunische Nso-Bauern</i>	5
<i>b. Norditalienische Mittelschichtfamilien und westafrikanische Migrantenfamilien in Norditalien</i>	6
<i>c. Russisch – jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien</i>	6
<i>d. Erzieherinnen und ihre Sozialisationsziele und -strategien</i>	7
<i>e. Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertagesstätten</i>	8
<i>Transfer</i>	9
Forschungsschwerpunkt 2: Entwicklung und Organisation sozialer (Bindungs-) Beziehungen und Beziehungsnetzwerke	12
<i>Transfer</i>	14
Forschungsschwerpunkt 3: Kulturelle Sprachstile	15
<i>Transfer</i>	16
Forschungsschwerpunkt 4: Kinderzeichnungen im Kulturvergleich	18
<i>Familienzeichnungen als Ausdruck kultureller Modelle</i>	18
<i>Transfer</i>	19
Forschungsschwerpunkt 5: Lernen und Gedächtnisentwicklung in kultureller Perspektive	20
<i>Transfer</i>	22
Dissertationen und Habilitationen	23
Dissertationen – laufende Verfahren	23
Dissertationen – im Jahr 2014 abgeschlossene Verfahren	23
Habilitationen – laufende Verfahren	24
Weitere Publikationen, Vorträge, Workshops und Projektbegleitung	24
Weitere und projektübergreifende Publikationen	24
Vorträge, Medienauftritte, Workshops und Projektbegleitung	26
<i>a. Vorträge</i>	26
<i>b. Berichterstattung über die Forschungsstelle in den Medien</i>	28
<i>c. Workshops und Fortbildungen</i>	29
<i>d. Veranstaltungen mit Gästen</i>	30
<i>e. Projektbegleitung</i>	30
<i>f. Arbeitsgruppenmitarbeit</i>	30

Allgemeine Grundlagen

Im Fokus der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur steht die systematische Analyse kultureller Einflüsse auf frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse. In Lehrbüchern der Entwicklungspsychologie, der Pädagogik und der Erziehungswissenschaften wird das Menschenbild eines selbstverantwortlichen, aktiven und selbstbestimmten Individuums dem fachlichen Diskurs zugrunde gelegt. Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind an diesem Menschenbild ausgerichtet. Curricula tragen diesem Menschenbild Rechnung und Entwicklungsabweichungen werden auf dieser Grundlage bestimmt. Dieses Menschenbild ist historisch gesehen eine sehr junge Entwicklung und an die sozioökonomischen Bedingungen gekoppelt, die für die Mittelschicht der westlichen Welt charakteristisch sind. Dieses Menschenbild ist inzwischen als untypisch erkannt worden, da die westliche Mittelschicht weniger als 5% der Weltbevölkerung ausmacht. Entsprechend gibt es andere Menschenbilder und andere Vorstellungen von förderlich/hinderlich oder normal/abweichend. In der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur werden Menschenbilder in ihren Implikationen für die Entwicklung und Bildung von Kindern in kulturvergleichenden Forschungsprogrammen systematisch erfasst und analysiert. Darauf aufbauend werden Konsequenzen für die Praxis erarbeitet, umgesetzt und evaluiert. Die wissenschaftliche Herausforderung besteht dabei in der Schaffung einer breit angelegten internationalen Datenbasis, um kulturspezifische Entwicklungsprozesse zu beschreiben, zu erklären und vorherzusagen. Die bildungspolitischen Herausforderungen bestehen darin, diese neuen Erkenntnisse in die Praxis der Institutionen zu transportieren und in Curricula umzusetzen. Dazu sind die folgenden Schritte zwingend:

1. Identifikation kultureller Modelle

Die grundlegenden und panhumanen Themen der Autonomie und der Relationalität werden in unterschiedlichen soziodemographischen Kontexten unterschiedlich ausgelegt und unterschiedlich betont. Dazu gehört auch, dass die vertikalen – historischen – wie auch die horizontalen – z.B. Kontextwechsel durch Migration – Veränderungen in ihrer Systematik erfasst werden. Aus dem jeweiligen Zusammenspiel von Autonomie und Relationalität sind Sozialisationsziele ableitbar, die in grundsätzlichen Beziehungen mit Sozialisations- und Erziehungsstrategien stehen. Es ist ein zentrales Anliegen der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur, die vorhandenen Kenntnisse zu bündeln und zu erweitern.

2. Systematisierung der Entwicklungswissenschaften anhand kultureller Modelle

Entwicklungs-, Lern- und Informationsverarbeitungsprozesse unterscheiden sich inhaltlich und formal je nach dem vorherrschenden kulturellen Modell. Eingebettet in normative Vorstellungen sozialer Beziehungen und Interaktionen finden informelle und strukturierte Prozesse statt, die Entwicklungs- und Bildungsprozesse informieren.

Die Vielfalt dieser Entwicklungspfade muss systematisch Eingang in die Entwicklungswissenschaften finden, um Lern- Lehr- und Entwicklungskontexte fair und optimal für die Heterogenität von Kindern zu gestalten.

3. Implementierung des neuen Wissenskorpus in den gesellschaftlichen Alltag

Um diese differentielle Entwicklungswissenschaft zu etablieren, müssen zunächst die gesellschaftlichen Alltagsstrukturen analysiert werden. Neben den familiären Alltagspraktiken müssen dazu vor allem die Institutionen, in denen kleine Kinder entscheidende Erfahrungen sammeln, eingebunden werden. Dazu ist es z.B. notwendig, die kulturellen Modelle von Institutionen zu analysieren – dazu gehört neben den Rahmenrichtlinien, die physische Umwelt (z.B. welche Bilder hängen an den Wänden, wie ist die Einrichtung räumlich gegliedert), die Gestaltung des Alltags (z.B. wie sehen Mahlzeiten aus, wie werden Geburtstage gefeiert) und die Vorstellungen von ErzieherInnen über Entwicklung, Erziehung und Bildung sowie deren Verständnis ihrer Aufgaben. Auf dieser Grundlage müssen eine Vielzahl von Programmen entwickelt werden, die Elternhaus und Institution zu einem komplexen Netzwerk integrieren.

Die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur hat es sich zur Aufgabe gemacht, soziale, emotionale und kognitive Entwicklungsmuster und Lernprozesse in verschiedenen kulturellen Gruppen zu analysieren. Kultur bedeutet dabei nicht Land oder Gesellschaft, sondern wird durch soziodemographische Kontexte definiert, die durch die ökonomische Situation, das Ausmaß formaler Bildung und das Familienmuster (Alter bei Geburt des ersten Kindes; Anzahl der Kinder) gebildet werden. Dabei können wir uns auf ein umfassendes, internationales Netzwerk internationaler Universitäten und Einrichtungen stützen. In einem zweiten Schritt entwickeln wir auf der Grundlage unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse Module für die Arbeit mit Familien und Institutionen, die dem Paradigma der differentiellen Entwicklungsforschung verpflichtet sind. Im Folgenden werden die laufenden Aktivitäten der Forschungsstelle dokumentiert. Dabei werden fünf übergreifende thematische Schwerpunkte vorgestellt. Zunächst wird der gegenwärtige Forschungsstand zu diesen Themen zusammengefasst, sowie die daraus resultierenden wissenschaftlichen Publikationen aufgelistet. Danach wird die Umsetzung in die Praxis charakterisiert und die daraus resultierenden Transferprojekte sowie Transferprodukte im Hinblick auf Wissenschaftskommunikation, Weiterbildung und Ausbildung beschrieben.

Gestaltung des Transfers

Dem Transfer kommt im Selbstverständnis des *nifbe* eine zentrale Bedeutung zu. Entsprechend ist die Frage der Umsetzung von Forschungsbefunden Teil aller Forschungsvorhaben der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur. Wir pflegen einen engen Austausch mit Praktikern unterschiedlicher Berufsgruppen. Auf diese Weise gibt es einen direkten Zugang zu Problemstellungen der Praxis und zudem eine direkte Validierung der Relevanz unseres Forschungsansatzes.

Nach unserem Verständnis kann Transfer sowohl von der Forschungsstelle ausgehen, die bemüht darum ist, ihre grundlagenwissenschaftlichen Befunde in Kooperation mit der Praxis in anwendbare Konzepte zu überführen, als auch von der Praxis, die Fragen oder Problemstellungen aus dem pädagogischen oder beraterischen Alltag an die Forschung heranträgt. In beiden Fällen schließt sich ein intensiver Austauschprozess zwischen Forschung und Praxis an.

Im Folgenden werden nun die verschiedenen Forschungsschwerpunkte dargestellt sowie die jeweiligen Transferprozesse konkret ausgeführt.

Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkt 1: Sozialisationsstrategien verschiedener Bezugspersonen im familiären und institutionellen Kontext

Dieser Forschungsschwerpunkt stellt sich der wissenschaftlichen Herausforderung, dazu beizutragen eine breit angelegte internationale Datenbasis zu schaffen, um kulturspezifische Sozialisationsstrategien zu identifizieren und zu analysieren.

Dazu werden bedeutsame Vorstellungen über Entwicklung und relevante Sozialisationsziele und Erziehungstheorien in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext nachgezeichnet. Dabei geht es nicht nur um die Mutter, wie so häufig in der westlichen Entwicklungspsychologie üblich, sondern auch um andere Bezugspersonen, z.B. Väter, Großmütter, Geschwister, und insbesondere pädagogische Fachkräfte. Um das soziale Umfeld systematisch erfassen zu können, müssen sorgfältig, nach demographischen Merkmalen definierte, soziale Gruppen identifiziert werden und mit einem Multimethodenansatz aus qualitativen und quantitativen beobachtenden sowie Interview- und Fragebogenmethoden erfasst werden.

Im Berichtszeitraum stehen besonders die folgenden Kontexte im Mittelpunkt der Forschungsbemühungen:

a. Kamerunische Nso-Bauern

Diese ethnische Gruppe steht seit mehr als 15 Jahren im Zentrum unserer kulturvergleichenden Forschung, da wir hier prototypisch einen kulturellen Kontext vorfinden, der sich in bedeutsamen Merkmalen von dem westlichen Mittelschichtkontext abhebt. Die Nso leben im nordwestlichen Grasland Kameruns auf subsistenzbäuerlicher Grundlage. Die traditionelle Ordnung mit dem Fon als moralischem und spirituellem Oberhaupt beeinflusst das alltägliche Leben maßgeblich. Das Zusammenleben ist in großfamiliären Strukturen mehrerer Generationen organisiert, der Übergang zur Elternschaft erfolgt sehr früh und es werden viele Kinder geboren. Die formelle Schulbildung ist sehr gering, in der Regel nicht über den Besuch der Grundschule hinausgehend. Dieser kulturelle Kontext ist deshalb so bedeutsam für unsere Arbeit, da er strukturell vergleichbar ist mit dem Herkunftskontext vieler Migranten.

Gegenwärtig analysieren wir die Entwicklung sozialer Interaktionen mit 3, 6 und 9 Monaten im Vergleich der Nso-Bauernfamilien mit deutschen Mittelschichtfamilien. Die längsschnittlichen Analysen bestätigen die kulturellen Unterschiede in den Interaktionsstrategien, die wir in früheren Untersuchungen in den ersten drei Lebensmonaten beobachtet haben, auch für den weiteren Entwicklungsverlauf im ersten Lebensjahr. Darüber hinaus zeigen sie, dass sich die kulturellen Unterschiede mit wachsendem Lebensalter der Kinder vergrößern, wobei lediglich die deutschen Mütter ihr Verhalten verändern und an die veränderten Verhaltensmöglichkeiten der Kinder anpassen, während die Nso-Mütter ihre bevorzugten Interaktionsmuster konstant beibehalten.

Finanzierung: DFG und *nifbe*

Publikationen:

Lamm, B., Gudi, H., Freitag, C., Teubert, M., Graf, F., Fassbender, I., Schwarzer, G., Lohaus, A., Knopf, M., & Keller, H. (2014). Mother-infant interactions at home and in a laboratory setting – A comparative analysis in two cultural contexts. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(6), 843-852. DOI: 10.1177/0022022114532357.

Lamm, B., Gudi, H., Fassbender, I., Freitag, C., Graf, F., Goertz, C., Spangler, S., Teubert, M., Knopf, M., Lohaus, A., Schwarzer, G., & Keller, H. (accepted). Rural Nso and German middle-class mothers' interaction with their three and six months old infants – A longitudinal cross-cultural analysis. *Journal of Family Psychology*.

b. Norditalienische Mittelschichtfamilien und westafrikanische Migrantenfamilien in Norditalien

Kooperationsprojekt mit Prof. Manuela Lavelli, Universität von Verona, Italien

Diese Untersuchung ist parallel zu früheren Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe mit westafrikanischen Nso-Bauern und deutschen Mittelschichtfamilien angelegt. Die Ergebnisse zeigen, wie sich Akkulturationsprozesse auf Veränderungen im Interaktionsverhalten auswirken. Es wird deutlich, dass sich die kulturell salienten Verhaltensbereiche erhalten und mit Einflüssen der neuen Kultur verbunden werden. So ist z.B. die Rhythmizität von Verhalten, die bei den dörflichen Nso zentral ist, bei den Migrantinnen mit dem Bereich des verbalen Verhaltens verknüpft, der wiederum bei den dörflichen Nso keine große Rolle spielt. Diese Ergebnisse sind zentral für die Umsetzung von Interventionsprogrammen mit Migranten.

Finanzierung: Universität von Verona

Publikationen:

Carra, C., Lavelli, M., Keller, H., & Kärtner, J. (2013). Parenting infants: Socialization goals and behaviors of Italian mothers and immigrant mothers from West Africa. *Journal of Cross Cultural Psychology*, 44(8), 1304-1320.

Carra, C., Lavelli, M., & Keller, H. (2014). Differences in practices of body stimulation during the first 3 months: Ethnotheories and behaviors of Italian mothers and West African immigrant mothers. *Infant behavior & Development*, 37(1), 5-15.

c. Russisch – jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien

Kooperationsprojekt mit Professor Dorit Roer-Strier, Hebrew University, Jerusalem, Israel

Diese Untersuchung befindet sich derzeit in der Datenerhebungsphase. Die Familien werden im Alter der Kinder von 3 Monaten umfangreich befragt und beobachtet und im Alter von 12 Monaten erneut besucht.

Die ersten Datensätze in Bezug auf die frühen Interaktionserfahrungen der Säuglinge während der 10.-12. Lebenswoche, wurden bereits anhand einer kleineren Stichprobe aus Deutschland und Israel ausgewertet und im Juli 2014 auf der IACCP präsentiert. Dabei zeigten sich viele Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Mittelschichtstichproben, aber auch Unterschiede, insbesondere bezüglich des Umgangs mit Distresssituationen beim Säugling.

Insgesamt wird diese Untersuchung weitere wichtige Erkenntnisse über Akkulturationsprozesse und deren Einfluss auf Sozialisationsstrategien geben wird. Eine Teilfragestellung dieser Untersuchung bezieht sich auf Entwicklungsrisiken und deren kulturspezifische Wahrnehmung. Es ist geplant ein kultur-sensitives Manual zur Diagnose risikogefährdeter Entwicklungen zu erstellen. Im Dialog mit den israelischen Kooperationspartnern sollen außerdem Präventions- und Interventionsprogramme für entwicklungsgefährdete Kinder entwickelt werden. In einem Folgeprojekt sollen dann die erstellten Manuale und Programme angewendet und validiert werden. Damit sollen weitere Grundlagen für kultursensitive Beratungs- und Interventionsangebote gelegt werden.

Finanzierung: Niedersächsisches MWK

Publikationen:

Dworazik, N. (2014). *Adapting Spot Observations to Urban Contexts. Daily Routines of Parents and their Three-Month Old Infants in Israel and Germany*. Vortrag auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich im Juli 2014.

d. Erzieherinnen und ihre Sozialisationsziele und -strategien

Neben der Familie stellt auch außerfamiliäre Betreuung einen bedeutsamen Entwicklungskontext für Kinder dar. Nicht zuletzt aufgrund des derzeitigen Ausbaus ist davon auszugehen, dass zunehmend mehr Familien immer früher für ihre Kinder frühkindliche Betreuung in Anspruch nehmen. In Bildungsplänen, Konzeptionen und Curricula dominieren vielfach normative Vorstellungen, die dem kulturellen Modell der westlichen Mittelschicht entsprechen. Die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur setzt sich daher mit den Bedingungen in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen sowie den damit verbundenen kulturellen Mustern auseinander. Dabei wird der Bezug zu Familien, insbesondere Familien aus anderen kulturellen Kontexten, und zur kindlichen Entwicklung in den Blick genommen.

Die bisherigen Analysen haben gezeigt, dass Erzieherinnen die kulturellen Modelle des jeweiligen Kontextes und den vorherrschenden pädagogischen Ansatz reflektieren. Darüber hinaus wird auch deutlich, dass die Erziehungsziele und der Erzieherinnen durch die professionelle Ausbildung und Berufserfahrung beeinflusst werden und eine Differenzierung zwischen allgemeinen und professionellen Erziehungszielen zum besseren Verständnis von Sozialisationsstrategien in institutionellen Kontexten hilfreich ist.

Finanzierung: Universität Osnabrück und *nifbe*

Publikationen:

Gernhardt, A., Lamm, B., Döge, P., & Keller, H. (2014). Socialization and educational strategies of early childcare teachers across cultures. *Journal of Research in Childhood Education*, 28(2), 203-220.

Döge, P. & Keller, H. (2014). Similarity of mothers' and preschool teachers' evaluation of socialization goals. *Journal of Research in Early Childhood Education*, 28(2), 203-220.

e. Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertagesstätten

Der Besuch von Kindertageseinrichtungen fördert den Erwerb der deutschen Sprache und ist daher eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn. Besonders Kinder niedrig gebildeter Familien mit Migrationshintergrund können von einer frühen Unterbringung in einer Kindertageseinrichtung profitieren. Jedoch nehmen bildungsferne Eltern mit türkischem oder russischem Migrationshintergrund das deutsche frühkindliche Betreuungsangebot erst später und für weniger Stunden in Anspruch als Familien der Mittelschicht.

Ziel der Studie ist es, die Umstände, Einstellungen und Normen zu identifizieren, die dieser zurückhaltenden Inanspruchnahme zugrunde liegen. Dabei konzentrieren wir uns auf drei zentrale Themenfelder. Zum einen werden die Erziehungs- und Sozialisationsziele von niedrig gebildeten Müttern mit und ohne Migrationshintergrund betrachtet, um ein besseres Verständnis davon zu erlangen, was die Betroffenen als richtige Erziehung und notwendige Bedingungen für eine gelungene Sozialisation auffassen. Zum anderen werden Einstellungen und Vorstellungen dieser Mütter zum frühkindlichen Betreuungsangebot in Niedersachsen ermittelt. Weiterhin wird erfasst, welche Informationsquellen und Vorgehensweisen bildungsferne Mütter mit und ohne Migrationshintergrund nutzen, um einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu organisieren.

Dazu wurden 83 Mütter von Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren mit unterschiedlichem Bildungsstand und kulturellem Hintergrund (türkisch, russisch, deutsch) befragt. Ergänzend wurden Daten von 36 Erzieherinnen, ebenfalls mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, erfasst. Bei beiden Gruppen wurden teilstrukturierte Interviews sowie korrespondierende Fragebögen (Sozialisationsziele, Akkulturationsorientierung, soziodemographische Variablen) erhoben. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse und quantitativer Methoden. Die Ergebnisse weisen auf unterschiedliche Vorstellungen von niedrig gebildeten Eltern mit Migrationshintergrund und pädagogischen Fachkräften in der Gestaltung relevanter Alltagssituationen in Kindertagesstätten hin. Zudem weisen Eltern und pädagogische Fachkräfte eine andere Schwerpunktsetzung in ihren Erziehungszielen auf. Es kann angenommen werden, dass diese Diskrepanzen die niedrigere Inanspruchnahme mit begründen. Weiterhin kann gezeigt werden, dass für die befragten Mütter der persönliche und somit vertrauensbildende Kontakt mit Vertretern frühkindlicher Betreuungseinrichtungen von hoher Bedeutung ist. Aufsuchende, niedrigschwellige Sozialarbeit und eine stärkere Vernetzung des Sozialraums könnten somit den Zugang zum Betreuungssystem für diese Gruppe erleichtern. Die Ergebnisse dieser Studie sind in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Sie liefern die Grundlage für eine gezielte Elternarbeit, die helfen kann, die Beteiligungsrate bildungsferner Familien mit Migrationshintergrund am frühen Bildungssystem und so-

mit auch die Bildungschancen ihrer Kinder zu erhöhen. Außerdem lassen sich aus den Ergebnissen konkrete, alltagspraktische Handlungsempfehlungen für die MitarbeiterInnen der Kitas ableiten, um die Kita-Struktur auch für bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund annehmbarer zu gestalten.

Die Studie wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration gefördert. Ein abschließender ausführlicher Ergebnisbericht wurde im Mai 2014 eingereicht. Im November 2014 wurden die Ergebnisse der Studie im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration vorgestellt.

Transfer

Auf Grundlage der Ergebnisse dieser und früherer Forschungsprojekte dieses Schwerpunkts hat die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur verschiedene Service-Angebote entwickelt, die der Bevölkerung in der Stadt und im Landkreis Osnabrück angeboten werden und einen weiten Zuspruch erfahren:

Babysprechstunde



Die *Babysprechstunde Osnabrück* ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren, die an die Universität Osnabrück sowie an die Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur des *nifbe* angegliedert ist.

Es bestehen Kooperationen und Vernetzungen zu anderen Einrichtungen, um den gegenseitigen Austausch zu fördern, insbesondere zur Schreiambulanz am sozialpädiatrischen Zentrum/Kinderzentrum Oldenburg, zum Sozialpädiatrischen Zentrum am Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf GmbH und zum SPZ in Osnabrück. Auch werden im Rahmen von Vorträgen und Weiterbildungen aktuelle Erkenntnisse zum Beratungsansatz der *Babysprechstunde Osnabrück* mit unterschiedlichen Berufsgruppen aus dem Feld der frühen Hilfe diskutiert.

Homepage: www.babysprechstunde.uos.de

Publikationen:

Borke, J. (2013). Kultursensitive systemische Familientherapie. In M. Grabbe, J. Borke & C. Tsirigotis (Hrsg.), *Autorität, Autonomie und Bindung. Die Ankerfunktion bei elterlicher und professioneller Präsenz* (S. 134-149). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Borke, J., Gernhardt, A. & Abs, K. (2013). *Babysprechstunde*. Freiburg: Herder.

Familienprechstunde Belm



Familienprechstunde Belm

Im Zeitraum zwischen dem 01. November 2008 und dem 30. April 2010 wurde im Rahmen eines *nifbe*-Transferprojektes in der Gemeinde Belm im Osnabrücker Landkreis eine Familienprechstunde aufgebaut, welche direkt in den Kindergärten des Ortes angesiedelt ist.

Auf diese Weise entstand ein ortsnahes und niedrigschwelliges Beratungsangebot für Familien mit Kindern im Altersbereich von 0 bis 6 Jahren, das vor allem dazu geeignet ist, Familien aus problematischen Verhältnissen mit und ohne Migrationshintergrund zu erreichen, für die es oftmals nicht einfach ist, den Schritt zu einer Beratungs- oder Unterstützungseinrichtung zu gehen.

Neben der modellhaften Umsetzung wurde parallel eine Fortbildungsmaßnahme entwickelt, die es ermöglichte, Fachkräfte entsprechend zu schulen, um diese Form der Beratungsarbeit in Belm sowie in anderen Gemeinden des Landkreises Osnabrück oder darüber hinaus transferieren zu können. Die Pilotfortbildung wurde seit Projektende im Rahmen von jeweils drei Blockwochenenden auf Grund der hohen Nachfrage jährlich (2010, 2011 und 2012) durchgeführt.

In Belm wurde die Familienprechstunde seit 2010 erfolgreich von der SKM und der Diakonie als Trägerverbund übernommen und seitdem fortgeführt. Darüber hinaus wurde die Familienprechstunde in mehr als 70 Kitas in Stadt und Landkreis Osnabrück eingeführt. Im Rahmen einer Diplomarbeit und einer Bachelorarbeit wurde das Beratungsangebot in der Stadt Osnabrück positiv evaluiert.

Die Aktualität des Beratungsansatzes wurde zudem in einer diesbezüglichen *nifbe*-Veranstaltung am 13.03.2014 im Landkreis Osnabrück deutlich, zu der über 150 TeilnehmerInnen aus ganz Niedersachsen anreisten, um sich über das Projekt zu informieren.

Veranstaltungsdokumentation:

<http://nifbe.de/infoservice/aktuelles/606-erfolgsmodell-familienprechstunde>

Publikationen:

Gernhardt, A. (2014). *Familienprechstunde – Ein Beratungsangebot in der Kita*. Kleinstkinder.

Schomaker, H. (2013). *Die Familienprechstunde Osnabrück – Eine Multiperspektivische Evaluationsstudie*. Diplomarbeit Universität Osnabrück, Institut für Psychologie.

Gernhardt, A. & Borke (2013). *Wissenschaftliche Begleitung der Familienprechstunde Osnabrück*. Februar 2012 – September 2013. Abrufbar unter:
www.nifbe.de/infoservice/aktuelles/606-erfolgsmodell-familienprechstunde

Fit für den Start und Väter an den Start



Die aktuelle politische Diskussion zu den Themen elterliche Kompetenzen und frühe Hilfen, aber auch die wissenschaftliche Literatur, weist darauf hin, dass der Übergang zur Elternschaft, Mütter und Väter vor große Herausforderungen stellt. Diese bestehen unter anderem in veränderten Rollen, veränderten Sozialstrukturen und im Umgang mit dem Baby. Vor allem im Umgang wird eine große Verunsicherung der Eltern berichtet. Hinzu kommen rechtliche und organisatorische Fragen und mögliche Überforderung, wenn z. B. der Säugling viel schreit.

Im Rahmen eines *nifbe*-Transferprojektes wurde mit *Fit für den Start* ein den Geburtsvorbereitungskurs ergänzendes Kursangebot entwickelt, welches das Paar beim Übergang zur Elternschaft begleitet und gezielt auf diese Zeit vorbereitet. Das Angebot wurde positiv evaluiert und findet auch über die Förderphase hinaus große Nachfrage und hat sich in Stadt und Landkreis Osnabrück als Teil der Regelvorsorge etabliert.

In dem Folgeprojekt *Väter an den Start* wurde das *Fit für den Start*-Angebot um Einheiten erweitert, die speziell an den Bedürfnissen von Vätern ausgerichtet sind. Diese wurden auf der Grundlage von Befragungen von (werdenden) Vätern entwickelt und werden von männlichen Referenten angeboten. *Väter an den Start* unterstützt Männer in ihre neue Rolle als Vater hineinzuwachsen.

Homepage: www.fit-fuer-den-start.de

Kultursensitive Frühpädagogik

Auf Grundlage der Arbeiten mit Erzieherinnen und Eltern werden in der Forschungsstelle Konzepte zum kultursensitiven Umgang in der Frühpädagogik erarbeitet. Dabei kommt der Trias aus *Wissen, Haltung* und *Können* eine zentrale Bedeutung zu. Wissen meint hier die Kenntnis über die Bedeutung und Beschreibung von unterschiedlichen kulturellen Kontexten und damit verbunden über unterschiedliche kulturelle Entwicklungspfade sowie auch darüber, welche unterschiedlichen Handlungsanforderungen daraus für die Frühpädagogik erwachsen. Eine kultursensitive Haltung besteht aus einem offenen, wertschätzenden Zugehen auf Kinder und Eltern sowie auch aus der Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Wurzeln und deren Einfluss. Beim Können geht es darum, dass die Fachkräfte über unterschiedliche Handlungsfähigkeiten verfügen, um jeweils unterschiedliche kulturbezogene Angebote und Abläufe gestalten zu können.

Folgende projektübergreifende Transferprodukte sind in der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur zu diesem Schwerpunkt im letzten Jahr entstanden:

Wissenschaftskommunikation:

Borke, H. & Keller, H. (2014). *Kultursensitive Frühpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Weiterbildung/Ausbildung:

Basierend auf den Untersuchungen zu diesem Forschungsschwerpunkt wurden Seminare, Workshops und Fortbildungsmodule zu den Themen „Entwicklungspsychologische Grundlagen der ersten Lebensjahre“, „Kultursensitive Beratung für Familien mit Kindern von 0 bis drei Jahren“ oder „Kultursensitive pädagogische Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren“ entwickelt. Diese werden sowohl von einzelnen Kitas als auch von verschiedenen Trägern der Jugendhilfe bzw. frühen Hilfe sowie städtischen Jugendämtern nachgefragt. Darüber hinaus sind die Fortbildungsmodule fest in Fortbildungsprogramme für Erzieherinnen im Bereich der U3-Betreuung bei verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung (z.B. Kolping-Akademie, VHS) integriert. Diese entwickelten Seminare, Workshops und Module sind auch im Bereich der Erzieherinnenausbildung an den Fachschulen einsetzbar.

Einige Beispiele durchgeführter Workshops:

- Workshop „Kulturelle Vielfalt in der Krippe“ im Rahmen des *nifbe*-Kongresses „Die Chancen der ersten Jahre“ im Februar 2014
- Workshop „Vielfalt fördert – Vielfalt fordert“, Kooperative Fortbildung des Regionalnetzwerks NordWest und der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur in Aurich im Juli 2014

Weitere Transferprodukte:

In Kooperation zwischen der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur und einer Künstlerin wurden die Ergebnisse aus diesem Forschungsbereich in Form eines Kinderbuches aufbereitet. Hierdurch können die Kinder in den Kitas mit unterschiedlichen kulturellen Modellen von Familie und Erziehung vertraut gemacht werden und so bereits frühzeitig kulturelle Kompetenz erwerben.

Klopfstock, S. (2014) *Anna und Selda. Ein Bilderbuch zum Vorlesen, Selberlesen und Anschauen*. Osnabrück: nifbe.

Forschungsschwerpunkt 2: Entwicklung und Organisation sozialer (Bindungs-) Beziehungen und Beziehungsnetzwerke

Bindung wird als ein bedeutsames Konstrukt verstanden, das weitreichende Konsequenzen für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern hat. In den letzten Jahren wird zunehmend auch die Beziehung von Bindung und Bildung thematisiert. Grundlage ist dabei die Bindungstheorie nach Bowlby und Ainsworth, die, obwohl im westlichen Sozialisationsparadigma verhaftet, auf alle kulturellen Gruppen angewendet wird. Daran wird von vielen Kulturpsychologen und Kulturanthropologen Kritik geübt, die relevant für den Transfer in die Praxis ist. In der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur werden dazu seit Jahren Konzeptionen entwickelt und Forschungsprojekte durchgeführt. In den derzeit laufenden Projekten stehen alle sozialen Partner von Kindern im Zentrum.

Kooperationsprojekt mit Professor Dorit Roer Strier, Hebrew University, Jerusalem, Israel

In einem laufenden Forschungsprojekt werden Kinder in Deutschland und Israel in der Beziehungsentwicklung im Verlauf ihres ersten Lebensjahres begleitet. Speziell werden russisch-jüdische Einwanderer in Deutschland und Israel untersucht sowie deutsche und israelische Mittelschichtfamilien (s. Forschungsschwerpunkt 1).

Um die Entstehungsbedingungen für Bindungsbeziehungen besser zu verstehen, werden die Kinder im Alter von 3 Monaten im häuslichen Kontext besucht und in natürlichen Interaktionen mit allen ihren Bezugspersonen beobachtet. Mit drei Monaten sollten Kinder bereits erste soziale Beziehungen zu anderen eingehen; gleichzeitig sollten sich auch schon kulturelle Besonderheiten in diesen frühen Interaktionen widerspiegeln (wie wir in früheren Forschungsprojekten aufgewiesen haben). Darüber hinaus werden die Bezugspersonen hinsichtlich ihrer Vorstellungen zu Bindung interviewt.

Im Alter von einem Jahr sollten sich zwischen Kind und Bezugspersonen tragfähige Bindungsbeziehungen gebildet haben. Daher werden die Kinder und ihre Bezugspersonen nochmals besucht und in Alltagssituationen beobachtet; zusätzlich werden sie einem Quasi-Experiment unterzogen, in dem eine fremde Person das Kind zu Hause besucht und im Beisein der Mutter hochnimmt und von der Mutter entfernt. Diese Situation sollte Stress auslösen und Unterschiede in der Bindungsorganisation der Kinder sichtbar werden lassen.

Grundsätzlich soll in diesem Projekt die Frage nach der Entwicklung, Organisation und Funktion von Bindungsbeziehungen in sehr unterschiedlichen Kontexten beantwortet werden. Die 3-Monats-Datenerhebungen sind mittlerweile abgeschlossen und derzeit laufen die 12-Monats-Erhebungen. Aktuell werden die Alltagsbeobachtungen (Spot Observations) in Hinblick auf tägliche Familienroutinen ausgewertet. Bisher können wir mehr Gemeinsamkeiten zwischen den israelischen und deutschen Mittelschichtfamilien entdecken als zwischen den russisch-jüdischen und den israelischen Familien. In allen kulturellen Kontexten zeichnet es sich ab, dass die Mütter die Hauptbezugspersonen sind. So sind deutsche und israelische Mütter in 92% aller Spots anwesend, russisch-jüdische Mütter hingegen nur 78%. Dafür steigt bei den russisch-jüdischen Familien die Anwesenheit der Großmütter auf 15,6% im Vergleich zu 11,6% bei den israelischen und 4,5% bei den deutschen Mittelschichtfamilien.

Finanzierung: Niedersächsisches MWK

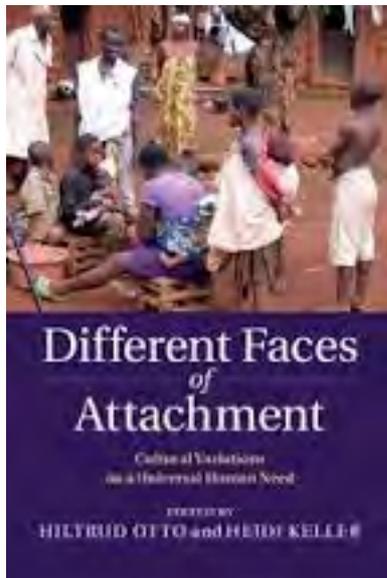
Publikationen aus Vorläuferprojekten:

Keller, H. (2013). Attachment and culture. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 44(2), 175–194.

Otto, H., Potinius I., & Keller, H. (2014). Cultural differences in stranger-child interactions: A comparison between German middle-class and Cameroonian Nso stranger-infant dyads. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(2), 322-334.

Otto, H. & Keller, H. (2014). Attachment and culture in Africa. In M. Tomlinson, C. Hanlon, L. Swartz, P. Cooper & A. Sameroff (Eds). *Infant and child development in Africa: Perspectives from the continent*. University of Cape Town Press and United Nations University Press.

Otto, H. & Keller, H. (Hrsg.) (2014). *Different Faces of Attachment: Cultural Variations on a Universal Human Need*. Cambridge: Cambridge University Press.



Transfer

Die Untersuchung der Entwicklung, Organisation und Funktion von Bindungsbeziehungen in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext legt Grundlagen für vielfältige Anwendungssituationen. Der klassischen Bindungsdiagnostik wohnt eine normative Komponente inne, die stark durch westliche Interpretationen „guter“ Eltern-Kind-Bindung geprägt ist. Tatsächlich ist die Eltern-Kind-Bindung ein hochadaptives Verhaltenssystem, das wesentlich an die soziale Umwelt angepasst ist. Somit können die Ergebnisse dieser Studie zum einen dazu beitragen, eine kultursensitive Sichtweise auf Eltern-Kind-Bindungen zu etablieren, zum anderen tragen sie konkret zu einer kulturspezifischen Bestandsaufnahme der Bindungsforschung bei. Die Relevanz für die Praxis wird zum Beispiel daran deutlich, dass das „Berliner Modell“ des Übergangs in die Kita weite Verbreitung findet und als Qualitätsstandard für gute Kitas herangezogen wird. Es stößt jedoch bei vielen Familien mit traditionellem ländlichem Hintergrund auf Ablehnung, wie viele Berichte aus der Praxis bestätigen, da diese andere Vorstellungen bezüglich der Kernannahmen der Bindungstheorie haben. Ein Transferprojekt zur systematischen Untersuchung der kulturellen Vorstellungen bezüglich der Gestaltung der Eingewöhnung in die Kita mit dem Ziel der Entwicklung eines kultursensitiven Eingewöhnungsmodells ist derzeit in Vorbereitung.

Weiterbildung/Ausbildung:

Auch zu diesem Forschungsschwerpunkt wurden von der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur Seminare, Workshops und Fortbildungsmodule entwickelt, die wie die zum Forschungsschwerpunkt 1 beschriebenen Veranstaltungen organisiert werden. Thematisch geht es in diesen Veranstaltungen um eine „Kulturinformierte Perspektive auf die Bindungstheorie“ und „Bindung als Voraussetzung für Bildung in den ersten Lebensjahren“.

Beispiele durchgeführter Workshops:

- Workshop „Bindung und Eingewöhnung“ im Rahmen des *nifbe*-Kongresses „Die Chancen der ersten Jahre“ im Februar 2014
- Workshop „Kulturelle Vielfalt in Familien und der Kindertagesbetreuung“ im Rahmen der Multiplikatorenschulung in Osnabrück im September 2014

Forschungsschwerpunkt 3: Kulturelle Sprachstile

Im Rahmen des DFG geförderten Projektes „Erzähl doch mal... Mutter-Kind Diskurse über die Vergangenheit und die Entwicklung eines autobiographischen Gedächtnisses im kulturellen Kontext“ wurden elterliche Konversationsstile mit Kindern untersucht. Es zeigte sich, dass unterschiedliche Sozialisationsziele von Eltern für ihre Kinder sich in unterschiedlichen Konversationsstilen (auf der strukturellen Ebene) und im inhaltlichen Fokus der jeweiligen Unterhaltung eines Erwachsenen mit einem Kind widerspiegeln und auch den kindlichen Sprachstil beeinflussen.

In einem umfangreichen kulturvergleichenden Forschungsprogramm konnte die Forschungsstelle die in der Literatur beschriebenen zwei Stile, nämlich elaborativer und repetitiver Sprachstil, bestätigen und ihren Zusammenhang mit den kulturellen Stilen der Autonomie und Relationalitätsorientierung nachweisen. Wie wir zeigen konnten, verwenden Eltern Autonomie orientierter Kontexte auf der Struktur-Ebene einen elaborativen Gesprächsstil. Inhaltlich drehen sich diese Gespräche vorrangig um das ganz persönliche Erleben des Kindes (Was das Kind gemacht, gedacht, gefühlt, gesagt etc. hat). Gespräche sind also Kind-zentriert. Im Gegensatz dazu verwenden Eltern relational orientierter Kontexte auf der Struktur-Ebene einen repetitiven Gesprächsstil. Inhaltlich geht es nicht vordergründig um das Kind, sondern vielmehr um Erfahrungen in einer sozialen Gemeinschaft. Gespräche drehen sich demnach mehr um soziale Inhalte.

Beide Gesprächsstile zielen auf unterschiedliche Sozialisationsziele, die ihren Zweck in den jeweiligen Familien erfüllen und demzufolge auch beide sinnvoll bzw. adaptiv sind.

Finanzierung: DFG

Publikationen:

Schröder, L., Keller, H., Kärtner, J., Kleis, A., Abels, M., Yovsi, R. D., Chaudhary, N., Jensen, H., Papaligoura, Z. (2013). Early reminiscing in cultural context: Cultural models, maternal reminiscing styles, and children's memories. *Journal of Cognition and Development, 14*, 10-34.

Tōugu, P., Tulviste, T., Schröder, L., Keller, H., & De Geer, B. (2012). Content of maternal open questions and statements in reminiscing with their 4-year-olds: Links with independence and interdependence orientation in European contexts. *Memory, 20*, 499-510.

Tōugu, P., Tulviste, T., Schröder, L., Keller, H., & De Geer, B. (2011). Socialization of past event talk: Cultural differences in maternal elaborative reminiscing. *Cognitive Development, 26*, 142-154.

Tulviste, T., Tōugu, P., Keller, H., Schröder, L., & De Geer, B. (accepted). Children's and mothers' contribution to joint reminiscing in different sociocultural contexts: who speaks and what is said, *Infant and Child Development*.

Transfer

Die Ergebnisse der Forschung aus dem Bereich kulturellen Sprachstile wurden im Transferprojekt „Sprachkultur in der Kita – alltagsbasierte Sprachbildung in der Kita“ im Sinne einer kultursensitiven Sprachbildung interpretiert und im Kita-Alltag evaluiert. Studien belegen, dass ein elaborativer Gesprächsstil die Sprachentwicklung von Kindern unterstützt. Ebenso wirkt sich dieser Stil positiv auf die späteren Lese- und Schreibfähigkeiten („literacy“) von Kindern aus. Auf der Struktur-Ebene wäre es demnach wichtig, Kindern in der Kita eine Sprachumwelt zu bieten, die den elaborativen Stil verwendet. Auf der inhaltlichen Ebene hat sich gezeigt, dass Kinder aus relational orientierten Familien mehr zu Gesprächen beitragen, wenn diese sich auf soziale Inhalte beziehen. Das heißt, um insbesondere Kinder aus diesen Familienkulturen in Gespräche aktiv einzubeziehen, ist ein sozialer Fokus auf inhaltlicher Ebene notwendig. Zusätzlich kann dieser inhaltliche Fokus dazu beitragen, dass soziale Kompetenzen aller Kinder gefördert werden. Das bedeutet, eine Kita-Sprachkultur, die Kindern einen elaborativen Gesprächsstil über soziale Inhalte bietet, wäre demnach für Kinder verschiedener Familienkulturen ansprechend und zusätzlich auf mehreren Ebenen förderlich, so dass alle Kinder davon profitieren könnten.

Ziel war es demnach ErzieherInnen in dem beschriebenen Sprachstil zu schulen, der für Kinder verschiedener kultureller Kontexte ansprechend ist und bei dem Sprachförderung in jeder Alltags-Situation stattfindet. Sprache wird hierbei als kommunikatives Geschehen aufgefasst, das nicht auf die grammatikalisch richtige Verwendung von Wörtern und Sätzen reduziert werden kann, sondern primär auf die Förderung der sozialen Interaktion abzielt. In zwei Fortbildungsmodulen, die als Inhouse-Schulungen konzipiert waren, wurde allen ErzieherInnen der vier beteiligten Kitas der theoretische Hintergrund des Projektes nahegebracht und mit ihnen die Implikationen für eine gelungene Konversations-Praxis erarbeitet und geübt. Weiterhin wurde der Konversationsstil aller ErzieherInnen sowie die Sprachentwicklung von allen zu Projektbeginn 3-jährigen Kindern der Kitas in einer Projektevaluation (Prä-Post-Design) zu vier Zeitpunkten während eines Jahres erfasst und analysiert. Dies geschah im Falle der ErzieherInnen video-basiert und im Falle der Kinder mithilfe von Sprachentwicklungstests und kurzen offenen Gesprächen. Die offenen Gespräche wurden geführt, um zusätzlich zur linguistischen Sprachkompetenz der Kinder auch die pragmatische zu erfassen.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Konversationsstil der ErzieherInnen über die erhobenen Messzeitpunkte in erwünschter Richtung verändert hat, im Sinne des elaborativen Sprachstils mit sozialem Fokus. Auch in der Sprachentwicklung der Kinder zeigen sich signifikante positiv zu interpretierende Veränderungen.

Aus dem Evaluationsprojekt ist ein zwanzigminütiger Film zu Weiterbildungszwecken hervorgegangen, der die theoretische Einbettung des Projektes, sowie die trainierten Sprachbildungselemente veranschaulicht. Weitere Publikationen zur Projektevaluation sind in Planung bzw. zur Publikation eingereicht.

Finanzierung: *nifbe*

Kooperationspartner:

Regionalnetzwerk NordWest, nifbe (Astrid Engeln), Fachhochschule Emden/Leer

Publikationen:

Schröder, L., Dintsioudi, A., List, M.K., Vollbehr M., & Keller, H. (under review). The Culture of language in Kindergarten: A culture-sensitive intervention study to promote children's language development.

Wissenschaftskommunikation:

Schröder, L., Dintsioudi, A., List, M., & Keller, H. (2013). *Sprachliche Bildung im Kita-Alltag- Gespräche mit Kindern anregen und lebendig gestalten*. DVD. Berlin: Cornelsen.



Weiterbildung:

Einige Beispiele für Seminare/Workshops zum Thema „Sprachbildung“:

- 1) Workshop im Rahmen des nifbe-Kongresses „Die Chancen der ersten 3 Jahre“ des nifbe. Titel des Workshops „Sprachkulturen“ am 19.02.2014
- 2) Workshop im Rahmen des Fachtages „Sprachkulturen leben – Miteinander im Dialog“ mit dem Titel „Kultur eines reflektierten Sprachverhaltens in der Kindertagesstätte“ am 24.06.2014
- 3) Workshop im Rahmen des Fachtages „Mehrsprachigkeit: Störfall oder Glücksfall?“ des Kommunalen Integrationszentrums Rheinisch-Bergischer Kreis mit dem Titel „Sprachkultur in der Kita – Kita kultursensitiv und alltagsbasiert sprachlich bilden“, Oktober 2014
- 4) Grundlagen und Anwendung von kultursensitiver und alltagsbasierter Sprachförderung in der Kita im Rahmen des Fachtages „Sprachförderung“ in Leer, Oktober 2014

Inputreferate/Filmpräsentationen für Interessierte:

- 1) Vorstellung des Lehrfilms „Sprachliche Bildung im Kita-Alltag“ für Fachberatungen und Fachschulen in Emden, am 09.04.2014

- 2) Vortrag mit dem Titel „Sprachkultur in der Kita – warum, für wen und wie?“ und Vorstellung des Filmes zur Sprachbildung in Bad Bentheim, 06.05. 2014
- 3) Vortrag und Vorstellung des Lehrfilms „Sprachliche Bildung im Kita-Alltag“ für schweizer Arbeitsgruppen, die zu ähnlichen Themen arbeiten, in Zürich, 20.06.2014
- 4) Vorstellung des Lehrfilmes „Sprachliche Bildung im Kita-Alltag“ in der Fachschule BBS II Emden, Lehrpersonal der Fachschule, am 28.07.2014
- 5) Inputvortrag im Rahmen des Praxisworkshops „Nah dran, gemeinsam, richtig cool. Passgenaue Bildungskonzepte für die Kulturarbeit mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen“ des Bundesprogramms „Kultur macht stark-Bündnisse für Bildung“ in Münster, Zielgruppe: Museumspädagogen, am 19.10.2014

Forschungsschwerpunkt 4: Kinderzeichnungen im Kulturvergleich

Familienzeichnungen als Ausdruck kultureller Modelle

Dieses Forschungsprojekt war ein kooperatives Verbundprojekt mit der Leibniz Universität Hannover und der Universität Osnabrück.

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Untersuchung des bildnerischen Erlebnisausdrucks von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren unter Berücksichtigung des spezifischen kulturellen Kontexts. Im Teilprojekt 2 der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur wurde insbesondere der Fragestellung nachgegangen, inwieweit in den Selbst- und Familienzeichnungen von drei- bis sechsjährigen Kindern deutscher und türkischer Herkunft kulturell vermittelte Auffassungen von „Selbst“ und „Familie“ zum Ausdruck kommen.

Die Auswertungen der Selbst- und Familiendarstellungen von insgesamt 237 Kindern verdeutlichen, dass sie ein sensibles Medium darstellen, in dem bereits spezifische kulturelle Hintergründe zum Ausdruck gelangen. Mit Blick auf Kinder mit türkischem Migrationshintergrund legen die Ergebnisse nahe, dass eine angemessene Einschätzung der Wahrnehmung und Auffassung von sich selbst und der eigenen Familie die Sonderstellung von Familien mit Migrationshintergrund zwischen ihrer Herkunfts- und Aufnahmekultur beachten sollte. Dabei steht außer Frage, dass – nicht zuletzt auch angesichts des vergleichsweise hohen Anteils von Kindern türkischer Abstammung in niedersächsischen Kindertagesstätten - ein vertieftes Verständnis der kindlichen Selbst-Entwicklung von besonderer pädagogischer Relevanz ist.

Finanzierung: *nifbe*

Publikationen:

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (2013). „This is my family“: differences in children’s family drawings across cultures. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 44(7), 1166-1183. DOI: 10.1177/0022022113478658

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (2014). Self- and family-conception of Turkish migrant, native German, and native Turkish children: A comparison of children’s drawings. *International Journal of Intercultural Relations*

Gernhardt, A., Rübeling, H. & Keller, H. (submitted). A cultural perspective on children’s tadpole drawings: At the interface between representation and production.

Gernhardt, A., Keller, H. & Rübeling, H. (submitted). Children's family drawings: Universal expressions of attachment or cultural concepts.

Transfer

Da das Zeichnen und Malen im frühpädagogischen Alltag nach wie vor einen breiten Raum einnimmt, andererseits aber Erzieherinnen und Erzieher häufig nur unzureichend über die bildnerischen Ausdrucksformen der Kinder informiert sind und gelegentlich zu einer *Überinterpretation* tendieren, bot die Aufbereitung der vorliegenden Ergebnisse für die pädagogische Praxis im Rahmen einer Posterausstellung einen geeigneten Zugang zu einem verbesserten Verständnis der kindlichen Auffassungen von sich selbst und seiner Familie. Im Rahmen der Posterausstellungen „Kinderzeich(n)en – kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext“ (2010) und „Meine Familie und ich – Selbst- und Familienzeichnungen von Kindern deutscher und türkischer Herkunft“ (2013) wurden die zentralen Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt zusammengefasst und seit dem an verschiedenen Orten in Niedersachsen kostenlos präsentiert. Zusätzlich wurden die Ergebnisse in Vorträgen, Elternabenden, Workshops und Info-Veranstaltungen für pädagogisches Fachpersonal im Elementarbereich sowie in Fachschulen vorgestellt. Begleithefte zur Posterausstellung, welche es sowohl in deutscher, englischer und türkischer Fassung gibt, stehen Interessenten ebenfalls kostenlos zur Verfügung.

Wissenschaftskommunikation:

Gernhardt, A., Balakrishnan, R., & Drexler, H. (Hrsg.) (2014). *Kinder zeichnen ihre Welt. Entwicklung und Kultur*. Berlin: das netz



Gernhardt, A. (2013). „Ich sehe was, was du nicht siehst“: Zur Interpretation von Kinderzeichnungen aus kulturvergleichender Perspektive. In: M. Watzlawik (Hrsg.). *Kreative Entwicklung Beschreiben, Verstehen, Fördern. Mit Beiträgen von und in Andenken an Werner Deutsch*. Marburg: Tectum

Gernhardt, A. (2012). *Kinderzeich(n)en. Kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext*. Nifbe-Themenheft Nr. 10 (ISBN 987-3-943677-09-6). Osnabrück: nifbe e.V.
http://nifbe.de/pdf_show.php?id=160

Gernhardt, A., Rübeling, H., & Keller, H. (2013) *Meine Familie und ich – Zeichnungen von Kindern deutscher und türkischer Herkunft*. Wanderausstellung und Begleitheft

Gernhardt, A., Keller, H., Lenk, M., Rübeling, H., & Schwarzer, S. (2010). *Kinderzeich(n)en. Kindliches Zeichnen im kulturellen Kontext*. Wanderausstellung und Begleitmaterial

Ausstellungstermine Posterausstellung im Jahr 2014

Zeitraum	Ort	Veranstalter
Januar 2014	Diepholz	VHS LK Diepholz
Februar 2014	Syke	BBS Syke
Februar 2014	Bassum	Kita „Kinderreich“
März 2014	Hameln	Stadt Hameln, Familie im Zentrum
Mai – Juni 2014	Oldenburg	Kulturbüro Stadt Oldenburg
Nov – Dez 2014	Hildesheim	Nifbe Regionalnetzwerk SüdOst

Presse:

01/2014 Ich mal mir meine Welt

Meine Kita

Veranstaltungen in der Fort- und Weiterbildung:

- Workshop *Kinderzeichnungen – kindliches Zeichnen als Ausdruck kultureller Motive* im Rahmen des Fachtags *Kinderalltag – Bindung, Bildung und Entwicklung* von der Diakonie Düsseldorf im Rahmen des Projekts *ErziehungWelten*.

Forschungsschwerpunkt 5: Lernen und Gedächtnisentwicklung in kultureller Perspektive

In den DFG-geförderten Projekten LEGES und LEGEK wurde in Kooperation mit den Universitäten Bielefeld, Frankfurt, Gießen und Osnabrück in einem längsschnittlichen Design die Entwicklung von Lernen und Gedächtnis im Säuglingsalter (mit 3, 6 und 9 Monaten) und im Kindesalter (mit 3 und 4 Jahren) bei Kindern aus deutschen Mittelschichtfamilien und Kindern nordwestkamerunischer Nso-Bauern untersucht. Dabei kamen die grundlegenden Paradigmen der kognitiven Kleinkindforschung zum Einsatz.

Fasst man die bislang vorliegenden Befunde von LEGES/LEGEK zusammen, so hat sich zum einen herausgestellt, dass die gleichen Lernmechanismen sowohl bei den deutschen Mittelschichtkindern wie auch den Nso-Kindern wirksam und die situativ nachweisbaren Lern- und Gedächtniseffekte häufig ähnlich sind. In beiden kulturellen Gruppen lernen die Säuglinge durch Habituation (Gewohnheitsbildung), bilden vergleichbar schnell und gut Assoziationen zwischen visuellen Stimuli, die in einer bestimmten Abfolge erscheinen, erlernen den Zusammenhang zwischen eigenen Strampelbewegungen und der Bewegung eines Mobiles und erlernen neue Handlungen durch verzögerte Imitation der Handlungen eines Modells. Daneben konnten aber auch gravierende qualitative und quantitative kulturelle Besonderheiten nachgewiesen werden. Die Nso-Säuglinge zeigen längere Blickzeiten bis zum Erreichen des Habituationkriteriums sowie geringere spontane Baseline-Aktivitäten (weniger spontanes Strampeln unter dem Mobile und weniger spontanes Spiel mit den unbekanntenen Objekten in der Imitationsaufgabe) als die deutschen Säuglinge.

Auch im Alter von drei Jahren setzte sich dieses Muster fort. In der Priming-Aufgabe profitieren Kinder beider Kulturen gleichermaßen vom Primingprozess und erkennen zuvor bereits gesehene Bilder mit weniger visueller Information wieder als Kontrollbilder, die sie vorher noch nicht gesehen haben. Dennoch zeigt sich, dass die deutschen Kinder den Nso-Kindern insgesamt in der Geschwindigkeit der Bilderkennung überlegen sind. Beim Lernen einer bestimmten Abfolge von Bildreizen zeigen die Kinder aus beiden kulturellen Kontexten klare Lernzuwächse über die Lernsequenz hinweg. In der verzögerten Imitation ist der Lernzuwachs nach Demonstration der Handlungen ebenfalls in beiden Kulturen gleich. Das Imitationsergebnis unterscheidet sich jedoch darin, dass die deutschen Kinder bereits spontan mehr Zielhandlungen zeigen. Beim Gesichtererkennen finden wir den Other-Race-Effekt (d.h. bessere Erkennensleistungen für Gesichter der eigenen Ethnie im Vergleich zur jeweils fremden Ethnie) in beiden Kulturen, aber wiederum ein höheres Level der Wiedererkennung bei den deutschen Kindern als bei den Nso-Kindern. In der Sort-and-Recall-Aufgabe erinnern Nso-Kinder und deutsche Kinder eine gleiche Anzahl von Items im freien Abruf. Jedoch zeigt sich beim Verhalten in der Lernphase, dass die deutschen Kinder in viel stärkerem Maße die Sortierstrategie nutzen. Bei der visuell-räumlichen Gedächtnisaufgabe (Schatzkästchen) tritt ein deutlicher Kulturunterschied zutage. Die deutschen Kinder profitieren im unmittelbaren und verzögerten Abruf deutlich von visuellen Hinweisreizen und können diese als Strategie nutzen, während die Erinnerungsleistung der Nso-Kinder davon nicht beeinflusst wird.

Über beide Projektphasen hinweg verdeutlichen sich also in verschiedenen Gedächtnisbereichen (implizites und explizites Gedächtnis) vergleichbare Lernzuwächse im Rahmen der experimentellen Prozeduren in beiden untersuchten Kulturen, was auf universell verfügbare Lernmechanismen hinweist. Gleichzeitig beobachten wir in vielen Aufgaben deutliche Unterschiede in der Baseline-Messung, den Vorab-Leistungen sowie in der im Test gezeigten Gesamtleistung, wobei die Unterschiede durchweg im Sinne der verwendeten Verfahren zugunsten der deutschen Stichprobe ausfallen. Diese Leistungsunterschiede deuten darauf hin, dass es sich nicht um grundsätzliche Kulturunterschiede bei Lernen und Gedächtnis handelt, sondern vielmehr die unterschiedliche Vertrautheit mit den Untersuchungsmaterialien und Testsituationen Einfluss auf die Testleistungen ausüben.

Diese Ergebnisse sind von enormer praktischer Bedeutung für die Gestaltung von Lernsituationen für Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Nur eine Berücksichtigung ihrer Alltagserfahrungen und kulturellen Interaktionsstile ermöglicht eine optimale Förderung im Sinne frühkindlicher Bildung.

Förderung: DFG

Aktuelle Publikationen aus dem Projekt:

- Lamm, B. (2015 in press). Developmental Research across Cultures and Nations: Challenges, Biases, and Cautions. In J. D. Wright (Ed.), *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences* (2nd ed., Vol. 6, pp. 326-331). Oxford: Elsevier.
- Suhrke, J., Freitag, C., Lamm, B., Teiser, J., Poloczek, S., Fassbender, I., Teubert, M., Voehringer, I., Keller, H., Knopf, M., Lohaus, A. & Schwarzer, G. (2015 in press). Experience with headwear influences the other-race effect in 4-year-old children. *Journal of Experimental Child Psychology*.

- Teubert, M., Lohaus, A., Faßbender, I., Vöhringer, I. A., Suhrke, J., Poloczec, S., Freitag, C., Lamm, B., Teiser, J., Keller, H., Knopf, M., & Schwarzer, G. (2015 in press). Moderation of stimulus material on the prediction of IQ with infants' performance in the visual expectation paradigm: Do Greebles make the task more challenging? *Infant and Child Development*.
- Fassbender, I., Lohaus, A., Thomas, H., Teubert, M., Vierhaus, M., Lamm, B., Freitag, C., Graf, F., Keller, H., Schwarzer, G., & Knopf, M. (2014). African vs. Caucasian Faces in a Visual Expectation Paradigm. A Longitudinal Study with German and Cameroonian infants. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(8), 1273-1287. DOI: 10.1177/0022022114537555.
- Suhrke, J., Freitag, C., Lamm, B., Teiser, J., Fassbender, I., Poloczec, S., Teubert, M., Vöhringer, I. A., Keller, H., Knopf, M., Lohaus, A., & Schwarzer, G. (2014). The other-race effect in 3-year-old German and Cameroonian children. *Frontiers in Developmental Psychology*, 5:198. DOI: 10.3389/fpsyg.2014.00198.
- Teiser, J., Lamm, B., Böning, M., Graf, F., Gudi, H., Goertz, C., Faßbender, I., Freitag, C., Spangler, S., Teubert, M., Lohaus, A., Schwarzer, G., Knopf, M., & Keller, H. (2014). Deferred Imitation in 9-month-olds: How do model and task characteristics matter across cultures? *International Journal of Behavioral Development*, 38(3), 247-254. DOI: 10.1177/0165025413513706.
- Graf, F., Borchert, S., Lamm, B., Goertz, C., Kolling, T., Fassbender, I., Teubert, M., Vierhaus, M., Freitag, C., Spangler, S., Keller, H., Lohaus, A., Schwarzer, G., & Knopf, M. (2014). Imitative learning of Nso and German infants at 6 and 9 months of age: Evidence for a cross-cultural learning tool. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(1), 47-61. doi:10.1177/0022022113487075.

Transfer

Projekt „Diversität leben“

In unserer immer multikultureller werdenden Gesellschaft ist das Wort „Diversität“ zum Schlagwort geworden, mit dem sich u.a. Politik, Wirtschaft, aber auch der Bildungssektor befassen.

ErzieherInnen werden vor besondere Herausforderungen gestellt, die Kinder so früh wie möglich interkulturell zu fördern. Aus dem LEGES-Projekt wissen wir, dass Kinder bereits im Säuglingsalter lernen anhand verschiedener Kriterien des menschlichen Phänotyps wie Haut-, Haar- oder Augenfarbe zwischen bekannten vs. unbekanntem Personen zu differenzieren. Studien anderer Autoren zeigen darüber hinaus, dass Vorurteile schon bei Kindern im Alter von drei Jahren beobachtet werden können.

Um Diversität gerade in Kitas erfolgreicher gestalten zu können, soll mit dem praxisbezogenen Projekt „Diversität leben“ gezeigt werden, dass Diversität auch spielerisch mit wenig Aufwand vermittelt werden kann. Im Mittelpunkt der Studie wird der angeborene Lernmechanismus die Habituation (Gewohnheitsbildung) herangezogen. Befunde der erweiterten Kontakthypothese und Habituation lassen vermuten, dass der wiederholte indirekte Kontakt mit Fremdgruppenmitgliedern in Form von Medien bei Kindern die Vertrautheit gegenüber anderen Phänotypen erhöhen kann.

In der aktuellen Studie habituieren Kinder im positiven Kontext der Kita durch das Spiel eines thematischen Memorys. Die Memorybilder umfassen Interaktionen zwischen Kin-

den verschiedener ethnischer Herkunft, die alltägliche bekannte Handlungen im Kitaleben widerspiegeln. Ziel der Gewöhnung auf die gemeinsamen Interaktionen im Memory ist, die Kontaktbereitschaft bei Kindern gegenüber Kindern anderer ethnischer Herkunft zu erhöhen. Im Rahmen einer Masterarbeit konnte dieser Effekt der steigenden Kontaktbereitschaft für dreijährige deutschstämmige Kitakinder vom Phänotyp nordisch in Kitas, in denen kaum Diversität beobachtet wird und die ethnische Herkunft der Kinder homogen ist, nachgewiesen werden. Auf Grundlage dieses Befunds wurde das Projekt mit dreijährigen türkischstämmigen Kindern des Phänotyps mediterran fortgesetzt. Momentan läuft die Datenerhebung dieser zweiten Projektphase in verschiedenen Kitas. Die Ergebnisse dieser Studie sind von besonderer Relevanz für die Praxis, da sie verdeutlichen, dass bereits in der frühen Kindheit die Kontaktbereitschaft und Toleranz gegenüber Mitgliedern anderer Gruppen mit sehr einfachen Mitteln gefördert werden können.

Publikationen:

Pejic, L. (2014). *Habituation als Grundstein für Kontaktbereitschaft?* Masterthesis, Universität Osnabrück.

Dissertationen und Habilitationen

Dissertationen – laufende Verfahren

Bossong, Laura:

Interkulturelle Begegnungen in der Kita: Vorstellungen zu frühkindlicher Bildung und Betreuung von Eltern und pädagogischen Fachkräften mit- und ohne Migrationshintergrund.

Dintsioudi, Anna:

Familienmigration und der Einfluss auf Sozialisationsziele.

Dworazik, Niklas:

Attachment formations and the role of multiple caretakers. A cross-cultural longitudinal study on minority and majority families in Germany and Israel.

Teiser, Johanna:

Memory development across cultures – A methodological perspective

Dissertationen – im Jahr 2014 abgeschlossene Verfahren

Gernhardt, Ariane:

Children's drawings of self and family: bridging cultural and universal perspectives.

Döge, Paula:

Parenting beliefs across cultures in Germany: Socio-historical and migration perspectives.

Habilitationen – laufende Verfahren

Lamm, Bettina:

Bezugsperson-Säuglings-Interaktion im Kulturvergleich

Weitere Publikationen, Vorträge, Workshops und Projektbegleitung

Weitere und projektübergreifende Publikationen

- Döge, P. (im Druck). Sozialisationsziele von Müttern und Vätern mit türkischem, russischem und ohne Migrationshintergrund. In B.Ö. Otyakmaz & Y. Karakaşoğlu (Hrsg.). *Frühkindliche Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft*. Springer Verlag.
- Döge, P., & Keller, H. (2014). Factorial structure of a socialization goal questionnaire across non-migrant and migrant mothers in Germany. *European Journal of Developmental Psychology, 11*(4), 512-520.
- Kärtner, J. & Keller, H. (im Druck). Sozialkognitive Entwicklung im Vorschulalter. In C. Röhner, H. Sünker, R. Braches-Chyrek & M. Hopf (Eds.), *Handbuch frühe Kindheit*. Leverkusen Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Keller, H. (in press). Infancy, childhood and well-being. In A. Ben-Arieh, F. Casas, I. Frones & J. E. Korbin (Eds.), *Handbook of child well-being*. Dordrecht, NL: Springer.
- Kolling, T., Lamm, B., Vierhaus, M., Knopf, M., Lohaus, A., Fassbender, I., Freitag, C., Graf, F., Teubert, M., Schwarzer, G., & Keller, H. (2014 in press). Differential Development of Motor Abilities in Western Middle-Class and Cameroonian Nso. *Journal Cross-Cultural Psychology, 45*(9), 1502-1508. DOI: 10.1177/0022022114542976.
- Lamm, B. (2015 in press). Challenges of cross-cultural developmental research. In J. D. Wright (Ed.), *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences* (2nd ed.) (pp.). Oxford: Elsevier.
- Lamm, B. (2015 in Druck). Interkulturelle Aspekte von Geschwisterbeziehungen. *Psychoanalytische Familientherapie*.
- Lavelli, M., Döge, P., & Bighin, M (under review). Socialization goals of immigrant mothers from different cultural backgrounds and their children's preschool teachers in Italy.
- Lamm, B., Gudi, H., Freitag, C., Teubert, M., Graf, F., Fassbender, I., Schwarzer, G., Lohaus, A., Knopf, M., & Keller, H. (2014). Mother-infant interactions at home and in a laboratory setting – A comparative analysis in two cultural contexts. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 45*(6), 843-852. DOI: 10.1177/0022022114532357.
- Lohaus, A., Lamm, B., Keller, H., Teubert, M., Fassbender, I., Glüer, M., Borchert, S., Vöhlinger, I., Teiser, J., Freitag, C., Suhrke, J., Knopf, M., & Schwarzer, G. (2014 in press). Gross and Fine Motor Differences between Cameroonian and German Children Aged 3 to 40 Months: Results of a Cross-Cultural Longitudinal Study. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 45*(8), 1328-1341. DOI: 10.1177/0022022114537703.

Otyakmaz, B. Ö., & Döge, P. (im Druck). Erzieherinnen-Eltern-Beziehung in Migrationskontexten. In B. Ö. Otyakmaz & Y. Karakasoglu (Hrsg.). *Frühkindliche Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft*. Springer Verlag.

Vorträge, Medienauftritte, Workshops und Projektbegleitung

a. Vorträge

Wissenschaftliche Vorträge, Präsentationen, Symposien

Referent	Datum	Titel	Konferenz bzw. Institut
Lamm, B.	Juni 2014	Learning and memory development in cultural context	Paper Symposium bei der International Conference on Infant Studies (ICIS) in Berlin
Bossong, L.	Juli 2014	Mutual perspectives of immigrant parents and childcare teachers regarding the German child care system	Vortrag auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich
Döge, P.	Juli 2014	Similarity of socialization goals of mothers with different cultural backgrounds and their child's early child care teachers	Vortrag auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich
Gernhardt, A.	Juli 2014	A cultural perspective on children's tadpole drawings: at the interface between representation and production	Vortrag auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich
Dintsioudi, A.	Juli 2014	Challenged family systems: How immigration and globalization alter socialization strategies	Posterpräsentation auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich
Dworazik, N.	Juli 2014	Adapting Spot Observations to Urban Contexts. Daily Routines of Parents and their Three-Month Old Infants in Israel and Germany	Vortrag auf der Tagung der International Association for Cross-Cultural Psychology (IACCP), Reims, Frankreich
Bossong, L.	Sept. 2014	„Einstellungen niedrig gebildeter Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertagesstätten“	Vortrag beim 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPS), Bochum
Döge, P.	Sept. 2014	Überblick über die NUBBEK-Studie: Grundlegende Informationen zu Design, Methode und Stichprobe	Vortrag im Symposium „Qualität in der außerfamiliären Kindertagesbetreuung und kindliche Entwicklung - Ergebnisse der NUBBEK-Studie“ beim 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPS), Bochum

Referent	Datum	Titel	Konferenz bzw. Institut
Döge, P.	Sept. 2014	Elterliche Sozialisationsziele	Präsentation im Postersymposium „Erziehungsvorstellungen und Erziehungspraktiken in türkischen Migrationsfamilien“ beim 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPS), Bochum
Lamm, B.	Sept. 2014	Die Entwicklung von Selbstregulation und Gedächtnisleistungen im Kulturvergleich	Vortrag beim 49. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPS), Bochum

Vorträge im Transferbereich

Referent	Datum	Titel	Ort und Zielgruppe
Keller, H.	Februar 2014	Kindheitskulturen	nifbe Tagung, Osnabrück
Gernhardt, A. & Borke, J.	März 2014	Familienberatung und Elternarbeit in der Kita: Das Modell der Familiensprechstunde	Fachtagung in Osnabrück; pädagogische Fachkräfte, Fachberatungen, soziale Träger, Vertreter aus der Politik
Keller, H.	März 2014	Abschlussvortrag	Jahrestagung der GAIMH (German-speaking Association of Infant Mental Health), Salzburg
Dintsioudi, A.	Mai 2014	Sprachkultur in der Kita – Warum, für wen, und wie?	Vortrag und Filmpräsentation des Filmes „Sprachliche Bildung im Kita-Alltag“ vor Sprachförderteams, GrundschullehrerInnen und Sprachförderkräften der Grafschaft Bad Bentheim
Gernhardt, A.	Mai 2014	Familienberatung und Elternarbeit in der Kita: Das Modell der Familiensprechstunde	Burgwedel, Fachberatung, Kita-Leitung
Lamm, B.	Mai 2014	Interkulturelle Aspekte von Geschwisterbeziehungen	Göttingen, Bundesverband Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (BVPPF)
Keller, H.	Juni 2014	Eingeladener Hauptvortrag	Kongress der Neonatologen, Bonn
Schröder, L., & Dintsioudi, A.	Juni 2014	Sprachbildung in der Kita – kultursensitiv und alltagsbasiert	PH Zürich, Vertreter von schweizer AGs zur kulturellen Sprachbildung
Dintsioudi, A.	Juli 2014	Kultursensitiver, alltagsbasierter Sprachansatz in der Praxis	Vorstellung des Lehrfilmes „Sprachliche Bildung im Kita-Alltag“ in der Fachschule BBS II Emden, Lehrpersonal der Fachschule
Keller, H.	Juli 2014	Eingeladener Vortrag	Forum der berufsbildenden Schulen, Meppen
Keller, H.	September 2014	Eingeladener Vortrag	Veranstaltung des Landes-Jugendamtes Rheinland Pfalz

Keller, H.	Oktober 2014	Eingeladener Vortrag	European Academy of Pediatricians and Neonatologists, Barcelona
Dintsioudi, A.	Oktober 2014	Kultur = Kultur? Und was hat das mit Bildung zu tun?	Inputvortrag im Rahmen des Praxisworkshops „Nah dran, gemeinsam, richtig cool. Passgenaue Bildungskonzepte für die Kulturarbeit mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen“ des Bundesprogramms „Kultur macht stark- Bündnisse für Bildung“ in Münster, Zielgruppe: Museumspädagogen
Dintsioudi, A.	November 2014	Kultur und Wahrnehmung – Kognitive Stile	Vortrag im Rahmen des Interkulturellen Stammtisches der Grafschaft Bad Bentheim in Nordhorn, insbes. Teilnehmer verschiedener Kurse zur interkulturellen Bildung der Grafschaft Bad Bentheim
Keller, H. & Bosson, L.	November 2014	„Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertageseinrichtungen.“	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Hannover. Präsentation des Projektes „Einstellungen bildungsferner Eltern mit Migrationshintergrund zum Besuch ihrer Kinder in Kindertageseinrichtungen.“
Keller, H.	November 2014	Eingeladener Vortrag	Kita Kongress der Con Sozial, Nürnberg
Keller, H.	November 2014	Eingeladener Vortrag	Caritasverband der Diözese Trier
Keller, H.	September 2014	Eingeladener Vortrag	Veranstaltung des Landes-Jugendamtes Rheinland Pfalz

b. Berichterstattung über die Forschungsstelle in den Medien

Datum	Sender/ Medium	Titel bzw. Kurzbeschreibung
19.01.2014	Deutsche Welle	Telefon-Interview mit Heidi Keller
02/2014	Meine Kita	Ich mal mir meine Welt
18.03.2014	Kinder, Kinder! (Sonderveröffentlichung der Siegener Zeitung)	„Wann ist morgen?“ – Interview zur Entwicklung des Zeitverständnisses
03/2014	Change – Das Magazin der Bertelsmann Stiftung	Wo Gemeinschaft das Leben sichert – Bericht über unsere kulturvergleichende Forschungsarbeit, Interview mit Heidi Keller

Datum	Sender/ Medium	Titel bzw. Kurzbeschreibung
09/2014	NDR	Heidi Keller als eingeladene Teilnehmerin bei den Herrenhäuser Gesprächen am 24.7., Hannover (NDR Übertragung am 28.9.)
Sept./Okt. 2014	Entdeckungskiste – Zeitschrift für die Praxis in Kitas	Punkt, Punkt, Komma, Strich? – Selbstkonzepte in Kinderzeichnungen kulturell deuten
Oktober 2014	Terra X und HotSpot	Filmaufnahmen im Untersuchungslabor, Interview mit Heidi Keller und Bettina Lamm über kulturvergleichende Forschungsarbeit (Ausstrahlung der Sendung im März 2015)
01.11. 2014	Kulturradio	Interview mit Susanne Klopstock über Anna und Selda

c. Workshops und Fortbildungen

Referent	Datum	Titel	Ort und Zielgruppe	Kurzbeschreibung
Gernhardt, A. & Borke, J.	Februar 2014	Kulturelle Vielfalt in der Krippe	Osnabrück, pädagogische Fachkräfte	Workshop im Rahmen des nifbe-Kongresses „Die Chancen der ersten Jahre“
Döge, P. & Bossong, L.	Februar 2014	Bindung und Eingewöhnung	Osnabrück, pädagogische Fachkräfte	Workshop im Rahmen des nifbe-Kongresses „Die Chancen der ersten Jahre“
Dintsioudi, A.	Februar 2014	Sprachkulturen	Osnabrück, pädagogische Fachkräfte	Workshop im Rahmen des nifbe-Kongresses „Die Chancen der ersten 3 Jahre“ des nifbe
Dintsioudi, A.	Juni 2014	Kultur eines reflektierten Sprachverhaltens in der Kindertagesstätte	Oldenburg, pädagogische Fachkräfte	Workshop im Rahmen des Fachtages „Sprachkulturen leben – Miteinander im Dialog“
Bossong, L.	Juli 2014	Vielfalt fördert – Vielfalt fordert	Aurich, pädagogische Fachkräfte	Kooperative Fortbildung des Regionalnetzwerks NordWest und der Forschungsstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“
Döge, P. & Gernhardt, A.	September 2014	Kulturelle Vielfalt in Familien und der Kindertagesbetreuung	Osnabrück, Multiplikatoren und FachberaterInnen	Einfluss von kultureller Vielfalt auf Erziehung und Entwicklung von Kindern und deren Relevanz für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen
Dintsioudi, A.	Oktober 2014	Sprachkultur in der Kita – Kita kultursensitiv und alltagsbasiert sprachlich bilden	Bergisch-Gladbach, pädagogische Fachkräfte	Workshop im Rahmen des Fachtages „Mehrsprachigkeit: Störfall oder Glücksfall?“ des Kommunalen Integrationszentrums Rheinisch-Bergischer Kreis
Gernhardt, A.	Oktober 2014	Sprachkultur in der Kita	Leer, Fachtage Sprachförderung, päd-	Grundlagen und Anwendung von kultursensiti-

Referent	Datum	Titel	Ort und Zielgruppe	Kurzbeschreibung
			agogische Fachkräfte	ver und alltagsbasierter Sprachförderung in der Kita

d. Veranstaltungen mit Gästen

Titel / Kurzbeschreibung	Wann	Referenten
Workshop: Early social experiences of German, Israeli and Russian immigrant infants	23.10. 2014	Deutsch-Israelischer Projekt-Workshop mit Prof. Dorit Roer-Strier, Prof. Dr. Heidi Keller, Dr. Orya Tishby, Dr. Hiltrud Otto, M.Sc. Niklas Dworazik, M.Sc. Yan Serdtse, M.Sc. Ruthi Senesh und Dipl. Psych. Hannah Bartl

e. Projektbegleitung

Nifbe-Mitarbeiter	Projekt
Döge, P. Dintsioudi, A., & Künne, T.	Wirksamkeitsanalyse für den Bildungsschwerpunkt I
Gernhardt, A. & Borke, J.	Wissenschaftliche Begleitung der Familiensprechstunde

f. Arbeitsgruppenmitarbeit

Nifbe-Mitarbeiter	Arbeitsgruppe
Döge, P.	Arbeitsgruppe Sprache
Borke, J.	nifbe Expertenrunde „Familienzentren“
Dintsioudi, A.	Arbeitsgruppe Transfer